

V e r n e h m u n g

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

des Zeugen Hans Mueller
durch Dr. R.M.H. Kampner
anwesend: Miss Jane Lester
Mrs. Irene Remteln
am 29. April 1947 von 11.30 - 11.45 Uhr
German court reporter : L. Keidel

Es erscheint, vorgeführt aus der Haft,

Herr Hans Mueller

geb. am 18. September 1908

in Giessen i/Hessen,

letzter Beruf: *Oberlandesgerichtsrat*
~~Justizsekretär~~, abkommandiert
zur Dienstleistung in der
Parteikanzlei,

in Muenchen seit : 25. 4. 1947

hier noch nicht vernommen.

F : Wann sind Sie das letzte Mal vernommen
worden ?

A : Ich bin das letzte Mal in Muenchen am
4.2.47 vernommen worden.

F : Wo waren Sie in Haft, bevor Sie nach
Muenchen kamen ?

A : Ich war in Haft im Polizeigefangnis in
Muenchen.

F : Und wo waren Sie vorher ?

A : Vorher war ich in der 'Freiheit' in der
Hoerselbergstr. 6/1, seit 5. September.

F : Sind Sie verheiratet ?

A : Ich bin verheiratet .

F : Wo ist Ihre Frau ?

A : Meine Frau ist in Muenchen.

F : Haben Sie Kinder ?

A : Ich habe 2 Kinder im Alter von 7 und 10 Jahren.

F : Wenn Sie sich mit mir nicht unterhalten wollen, sagen Sie es ruhig.

A : Ich will mich mit Ihnen unterhalten.

F : Sie brauchen nichts zu sagen, womit Sie sich vielleicht belasten koennten.

A : Ja.

F : Wenn Sie mit mir aber trotzdem sprechen, muessen Sie die reine Wahrheit sagen.

A : Ich habe die Absicht, die reine Wahrheit zu sagen.

F : Ist das Ihr fester Wille? Sonst sagen Sie mir lieber nichts. Ich will nachher keine Vorwurfe bekommen.

A : Es ist mein fester Wille, Ihnen alles zu erzaehlen, was Sie wissen wollen.

F : Wie war Ihr Rang in der Partei ?

A : Einen eigentlichen Rang in der Partei hatte ich nicht.

F : Seit wann sind Sie Parteimitglied ?

A : Seit 1. Mai 1947.

F : Wie war Ihr Rang in der Parteikanzlei ?

A : Ich war Sachbearbeiter.

F : Und Ihre Zuständigkeit war was in der Parteikanzlei ?

A : In der Parteikanzlei war meine Zuständigkeit zunächst Sachbearbeiter der staatsrechtlichen Abteilung der Gruppe Justiz.

F : Wer war Ihr Chef ?

A : Ministerialrat Klenn.

F : Und später ?

A : Später war ich Klenn nicht mehr unterstellt sondern Staatssekretär Klopfer.

F : Und Klopfer war Ihr Chef bis ?

A : Er war mein Chef bis zum Ende meiner Tätigkeit, weil ich der staatsrechtlichen Abteilung noch unterstand.

F : Und alles, was Sie bisher gesagt haben, ist richtig und was Sie jetzt sagen werden, ist auch richtig?

A : Jawohl.

F : Bitte sprechen Sie mir die Worte des Eides nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden dass ich die reine Wahrheit sage und nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werden und dass ich die reine Wahrheit bis jetzt sagte und nichts verschwiegen und nichts hinzusetzte. Ich schwöre, so wahr mir Gott helfe.

(Der Zeuge wiederholt den Eid).

-4-

F : Sagen Sie, war der Herrmann wirklich so ein gefährlicher Mann, wie man uns das jetzt immer so erschlen will ?

A : Ja, darf ich fragen, wie meinen Sie gefährlich ?

F : Die Leute sagen, er war die verbrecherische Seele des G. Reiches und die ganzen Beamten und sonstigen Leute waren nur berufstätig und harmlose Engel. Der Herrmann hat das alles gemacht, die Vernichtungssachen.

A : Ich war im Büro Herrmanns von Sommer 43 bis April 45 tätig.

F : Da sind Ihnen fürchtbare Sachen durch die Finger gegangen. Was hat Sie am meisten erschreckt von den Dingen, die durch Ihre Finger gegangen sind? Ich frage Sie als anstehenden Menschen, was war das Fürchtbarste, was Sie erschreckt hat ?

A : Darüber kann ich Ihnen eine genaue Auskunft geben.

F : Bitte.

A : Das Fürchtbarste war - - darf ich zunächst vielleicht einleitend ein paar Worte sagen ?

F : Beantworten Sie die Frage.

A : Das, was mich am meisten erschreckt hat, war eine Akte, und zwar die einzige Akte in Zusammenhang mit dem Strafverfahren gegen Hetschler des 10. Juli 1944, die mir in die Finger kam. Ich darf hier folgendes beifügen:

Alle Vorgänge in dieser Angelegenheit liess sich Hermann, wenn es wichtige geheime Reichssachen waren, entweder durch seinen Staatssekretär Klopfer oder durch den Abteilungsleiter der politischen Abteilung, Friedrichs, vortragen.

F : Wie war sein Vorname ?

A : Helmuth Friedrichs.

Oder durch dessen Stellvertreter Heinrich Falkenhorst oder sonst bestimmte Gruppenleiter der Parteikasselei liess er sich die Sachen in einem Umschlag persönlich und eigenhändig zuschicken.

F : Also der Klopfer und der Friedrichs waren in den geheimen Sachen keine vertrauten Leute, ist das richtig ?

A : Jawohl, das ist richtig.

F : Klopfer war ein grosser Mann ?

A : Klopfer war Staatssekretär.

F : Das ist eine grosse Stellung.

A : Ja, es ist eine grosse Stellung. In der Staatsverwaltung ist ein Staatssekretär Vertreter des Ministers gewesen.

F : Seit wann sind Sie Beamter in der Verwaltung ?

A : Seit meiner Referentenseit bin ich Beamter, seit 1929.

F : Assessor haben Sie nicht gemacht ?

A : Den Assessor habe ich 1932 gemacht.

F : Den Bayerischen Assessor ?

A : Ja. Ich war dann Staatsanwalt und Amtsgewichtsrat und Oberlandesgerichtsrat.

F : Sie haben eine gute Karriere gemacht. Ich frage Sie als Oberlandesgerichtsrat und Sachverständigen, war der Staatssekretär manchmal wichtiger als der Minister in der Bearbeitung ?

A : Ich kann mir vorstellen, dass in manchen Dingen der Staatssekretär mehr Fachkenntnis hatte als der Minister, weil er ja bereits Fachkenntnisse hatte.

F : Und wenn jemand mehr Fachkenntnisse hatte, hatte er mehr oder weniger Einfluss.

A : Das wollte ich eben sagen. Er konnte die Entscheidungen beeinflussen. Ob ihm das gelang, hing von der Persönlichkeit des Chefs ab, ob er sich einsuggerieren liess, oder ob er stur an vorgefassten Meinungen festhielt.

F : Also der Klopfer war ein sehr wichtiger Mann, durch dessen Hand sind wirklich die Sachen gegangen ?

A : Ich muss das annehmen. Es war da zwar sehr viel Verkehr in verschlossenen Umschlägen und Bornann achtete streng darauf, dass niemals solche Umschläge geöffnet wurden.

F : Klopfer und Friedrichs waren die Leute, die die verschlossenen Umschläge mit Bornann austauschten ?

A : Ja. Klopfer war Leiter der staatsrechtlichen Abteilung und Friedrichs war Leiter der politischen Abteilung.

-7-

Das war natuerlich die Abteilung, die bei den Parteidienststellen das entscheidende Gewicht hatte. Ich glaube, sagen zu koennen, dass auf die Meinung der Abteilung VI besonderes Gewicht gelegt wurde, weil das die politische Abteilung war.

F : Der Klapfer hat die Judensterilisationen und diese Sachen gemacht. Die hat er mit Bernheim gemacht ?

A : Meinen Sie die Euthanasie ?

F : Ja, all diese Sachen.

A : Darueber darf ich sagen, ist mir persoenlich nichts bekannt.

F : Aber Sie haben davon gehoert.

A : Gespraechsweise gehoert, ja.

F : Nun hoeren Sie zu, ich will Sie nicht verantwortlich machen. Ich will von Ihnen nur einiges wissen. Wie lange sind Sie Beamter, sagen Sie ?

A : Seit 20.

F : Als Beamter redet man nun unter den Kollegen. Es gibt nirgendwo mehr Klatsch als unter den Beamten.

A : Ja.

F : Man sagt, zwischen Weibern und Beamten wird geklatscht.

A : Ja, auch in anderen Kreisen.

F : Was ist ueber die Geschichte gesagt worden, ueber diese Vernichtungsaktionen. Was ist ersaeht worden bei Ihnen im Hause ?

00007

K : Sie meinen in der Parteikanzlei. Ueber diese Geschichte der Vernichtung hat mit mir in der Parteikanzlei niemand gesprochen.

F : Ich meine, was Sie gesprächsweise gehört haben.

A : Unter Eid sage ich, von Klopfer habe ich nichts gehört. Das war wie ein stillschweigendes Einverständnis. Keiner fragte den anderen, und keiner sprach darüber, und wer etwas wusste, der hat uns nichts gesagt.

F : Wer war dafür zuständig ?

A : Zuständig ausgesprochen sein, ich kann es nur beurteilen nach dem Dienstverteilungsplan, das muss die Gruppe III-A gewesen sein.

F : Wer war das ?

A : Die hatte die Verwaltungsfragen, und die Judenfragen usw.

F : Wer der der Chef davon ?

A : Das war ein Ministerialrat Anker.

F : Wer war Staatssekretär ?

A : Das war immer Klopfer in diesen Dingen.

F : Diese Leute unterstanden Klopfer ? und wer unterstand Friedrichs ?

A : Das kann ich eigentlich nicht sagen. Ich nehme an, dass Friedrichs, die man im Ministerium sagte, beteiligt war. Die beiden Abteilungen Strafrecht und politische Abteilung mussten zusammenarbeiten. Wenn etwas wichtiges

bei der Abteilung 3 war, wurde 2 eingeschaltet und wenn etwas Wichtiges bei Abteilung 2 war, wurde 3 eingeschaltet.

F : Ich meine, mit mir konnten Sie sich wie mit einem Juristen unterhalten, ich kenne Ihre Geschichten. Sie brauchen keine Angst haben, mit mir zu sprechen. Ich will wissen, wie die Geschichte war. Ich will die historische Wahrheit erforschen. - Was hat Sie am meisten erschüttert ?

A : Von den Dingen, die mich am meisten erschüttert haben persönlich, war es eine Strafsache in Zusammenhang mit dem 30. Juli 1944 gegen den ehemaligen Reichsminister Dr. Hermann.

F : Was sollte gemacht werden mit ihm ?

A : Er sollte hingerichtet werden.

F : Ohne irgendwelche Unterlagen ?

A : Er war zum Tod verurteilt. Ich darf kurz sagen, wie ich an die Sache hingekommen bin.

F : Er war zum Tod verurteilt und sollte hingerichtet werden, das hat Sie persönlich erschüttert.

A : Ja, deshalb, weil es erstens die einzige Sache war, die mir in Zusammenhang mit dem 30. Juli zu Gesicht kam, und zwar auf folgende Weise : Hermann bekam diese Sache über den Justizminister in einem verschlossenen Umschlag eines Tages mit der schriftlichen Weisung: Hier ist die Strafsache Hermann, er sollte dem Justizminister die richtige Entscheidung mitteilen, ob dem Gnadengebrauch des Hermann stattzugeben sei. Hermann schien auf diese Sache mit den Akten

nicht vorbereitet und übersandte mir den Akt Hermes ich sollte in den Muenchener Dienststellen nachforschen lassen, ob dort Vorgaenge ueber Dr. Hermes vorhanden seien. Ich las das Urteil, was dem Hermes zur Last zu legen war: Er hatte, glaube ich, wenn ich nicht recht erinnere, einmal mit Goerdeler ganz allgemein, ganz theoretisch, geradezu platonisch ueber die Kriegslage und die Aussichten gesprochen und was von maessgebender Seite geschehen sollte, um ein Ende zu machen. Und auf Grund dieses Sachverhaltes war Hermes als einer der Konspiratoren zum Tode verurteilt worden und sollte hingerichtet werden. Und ich beantwortete Ihre Frage nochmals, das hat mich deshalb am meisten erschuettert, weil ich ein solches Urteil als 'summa infamiae' ansehe. Ich erlaedere auf Wid, was ich jetzt sage, ich darf das noch einmal betonen, ich habe diese Rueckfrage, die Bormann angeordnet hat, in Muenchen gehalten. Die Sache kam nach etwa 8 Tagen wieder an mich zurueck mit dem Bescheid, es sind keine Vorgaenge ueber Hermes vorhanden. Ich habe die Akten Bormann nicht wieder vorgelegt, und zwar bestanden die Akten aus einer beglaubigten Abschrift usw, dem Gesuch des Dr. Hermes und seiner Ehefrau sowie des Sicherheitshauptamtes. Ich habe die Akten nicht mehr vorgelegt vor Bormann, weil ich das Leben des Mannes retten wollte. Ich habe es gerettet. Ich habe die Akten verbrannt. Bormann hat nicht darnach gefragt, damit rechnete ich, dass er in Drange der Geschaeftte darauf vergessen wurde, und er

hat darauf vergessen. Hermes ist am Leben geblieben. Das war das einzige Mal, dass ich davon Kenntnis hatte.

F : Nun sagen Sie, was hatten Klopfer und Hermann mit dem Lynchen der alliierten Flieger zu tun. Warum waren die da so wild drauf, die Leute ?

A : Also ueber diese Dinge bin ich persoenlich nicht unterrichtet. Es ist mir bei meiner Vernehmung in Oerursel die schriftliche Weisung Hermanns vorgelegt worden, ich glaube, von Mai oder Juni 1944, etwa des Inhaltes, die Polizeistellen seien durch Himmler oder den Reichssicherheitshauptamt angewiesen, gegen Deutsche nichts zu unternehmen, die festgenommene Flieger getestet haetten, und es war von Bestuerung und Erregung die Rede. Das war mir vorgelegt worden, ob mir das bekannt sei. Ich musste sagen, dass mir das persoenlich nicht bekannt ist. Dann wurde ich gefragt, ob ich weiss, wer der Sachbearbeiter gewesen sein koenne. Ich sagte, solche Weisungen der Parteidienststellen, die keinen ausgesprochenen Charakter ihrer ^{Verwaltungs-}Beauftragungswweisung hatten, gingen meistens aus Abteilung 2 hervor, das heisst also, von Staatssekretaer Friedrichs.

F : Schoen. Was hatte Klopfer mit solchen Sachen zu tun ?

A : Auch diese Frage wurde mir vorgelegt und da habe ich mir damals folgenden gesagt, es war die Rede, die Polizeistellen seien angewiesen worden, nichts zu unternehmen. Die Behandlung der reinen Polizeisachen fiel in die

Zuständigkeit der Abteilung 3. so nehme ich an, dass Abteilung 3 gewissermaßen beteiligt war.

F : Sie meinen Klopfer ?

A : Das meine ich, ich kann es nicht bestimmt sagen, weil ich ueber den Ding, wie diese Sache entstand, nichts persoenlich da erinnere. Ich koennte mir denken, dass es so gegangen ist, dem Zustaeendigkeitplan der Parteikanzlei nach.

F : Wie konnte ein Mann wie Klopfer die Judensterilisationen usw. mitmachen ?

A : Das ist mir selbst ein Rätsel.

F : Hatten Sie das mitgemacht ?

A : Ich glaube, sagen zu koennen, ich haette das nicht mitgemacht.

F : Wenn Ihnen das vorgelegt worden waere ?

A : Ich haette gebeten, mich von solchen Sachbehandlungen, von solchen Dingen zu entbinden.

F : Waere Ihnen da etwas passiert ?

A : Das ist wohl moeglich.

F : Wie lange sind Sie Verwaltungsbeaunter ?

A : Seit meiner Referentenszeit.

F : Wie viele Jahre ?

A : Das waren bis Ende des Krieges etwa 15-16 Jahre.

F : Als solcher wissen Sie genau, man kann sich in jeder Beamtensstelle druecken, wenn es unangenehm ist, man findet immer Mittel und Wege.

-18-

A : Wenn einem ernstlich daran gelegen ist, man muss nur irgendwelche Konsequenz in Kauf nehmen.

F : Dann findet man normalerweise immer Mittel und Wege.

A : Zumindest muss man sie suchen.

F : Dann findet man sie oft, solchen Sachen auszuweichen.

A : Das kommt auf die Situation im Einzelfall an. In der Einzelsache Bormann habe ich den Weg gefunden. Ich habe aber auch ein Risiko eingegangen.

F : Gut, man lässt eben mal Akten verschwinden. Ich stimme mit Ihnen überein. War der Klopfer der Mann, vor dem Sie gesittet haben ?

A : Nein.

F : Vor Friedrichs ?

A : Nein, auch nicht, vor Bormann wohl.

F : Vor Bormann ?

A : ^{Ja,} Bormann war menschlich unausstehlich, er war kalt, robust, heeknisch, cynisch. Ich habe mich oft gefragt, Klopfer war seit 34 oder 35 in der Dienststelle, wie die Leute das rein seelisch aushalten haben konnten, unter dieser Direktion zu arbeiten. Da gehörten Nerven her wie Straenge.

F : Das muss den Leuten aber auch Spass gemacht haben.

A : Sie haben es weit gebracht.

F : Ausserordentlich. Sie sind gross geworden.
Wie meinten Sie, sie haben es weit gebracht ?

A : Ich meine im Aeusseren.

F : Sie meinen, das Klopfer Staatssekretär
wurde, und Friedrichs was ?

A : Oberbefehlshaber nach dem Rang der
Parteihierarchie.

F : Das entspricht welchen Staatsamt, würden
Sie sagen ?

A : Ich möchte annehmen, dass das dem Staats-
sekretär gleichkommt. Was der Staatssekretär in der Staats-
verwaltung ist, so was ähnliches ist ein Oberbefehlshaber.

F : Wenn Ihnen zu diesem Punkt etwas ein-
fällt, verstehen Sie, was Sie mir heute nicht erzählt ha-
ben, dann schreiben Sie mir, nicht wahr ?

A : Ja.

F : Kennen Sie Gottlob Berger ?

A : - - -

F : Das war ein SS-Obergruppenführer Berger.

A : Nur den Namen nach, ja.

F : Haben Sie mal etwas gehört ueber eine
Konferenz, die stattgefunden hat ueber die Frontarbeiter in
Deutschland ?

A : Wann soll das gewesen sein ?

F : Januar 1944.

Friedrichs war dabei.

A : Der Friedrichs hatte damit zu tun.

Von

-15-

dieser Konferenz ist mir nichts erinnerlich. Es fanden so viele Besprechungen statt.

F : Ist Ihnen nicht erinnerlich, dass ueber eine Konferenz ueber Fremdarbeiter gesprochen worden ist ?

A : Soll das eine Konferenz innerhalb der Parteikanzlei gewesen sein ?

F : Nein, die hat im Reichssicherheitshauptamt stattgefunden. Und Ihnen hat jemand zuebergeschickt zur Teilnahme.

A : Auf Eid, es ist mir nichts bekannt.

F : Da hat eine Masse anderer Konferenzen ueber die ganze Geschichte stattgefunden.

A : Ich weiss, das Fremdarbeiterproblem ist staeendig bearbeitet worden.

F : Von wem ?

A : Es war in Abteilung 3 und Abteilung 2.

F : Und Sie waren welche Abteilung ?

A : Ich war Abteilung 3. Wir hatten aber 3 G- Justiz. Damit hatten wir nichts zu tun, das war 3 B.

F : Ich will Ihnen was sagen, uebermorgen erinnern Sie sich ganz genau, wer das bearbeitet hat.

A : Jetzt sofort werde ich Ihnen sagen, Da war ausstaendig in Abteilung 3 ein Oberregierungsrat Geiseler, 3 B und in Abteilung 2 ein gewisser Herr Eiberding.

-16-

Interrogator:

Dr. Robert H. H. H. H.

Witness:

John L. L.

Witness:

- Lynn R. R.

stenographer:

L. L.

Interrog. v. 6. 5. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



V e r n e h m u n g

von Hans Mueller durch Dr. R.M.W. Kempner

Anwesend: Mrs. Irene Benteln und Miss Jane Lester

am 6. Mai 1947

von 10.20 - 10.30 Uhr

Es erscheint, aus der Haft vorgeliefert, der fruchere Ober-
landesgerichtsrat in der Parteikanzlei

A: Hans Mueller.

F: Geboren am?

A: 18. September 1906.

F: Ich habe Sie ^{schon} verurteilt das letzte Mal.

A: Ja.

F: Er erklart in Bezug auf den in der letzten Vernehmung
geleisteten Eid: Ich ueberreiche hierdurch eine Darstellung ueber die in
meiner letzten Vernehmung erwerterten Fragen und erklare ihre Richtig-
keit auf Grund des bei seiner Vernehmung geleisteten Eides.

Wollen Sie noch etwas hinzufuegen?

A: Im Augenblick nicht.

F: Dann werde ich mir das ansehen, und dann werden wir uns
wieder unterhalten.

sollen Sie Ihren Namen auf jede Seite setzen, wo noch
kein "Mueller" steht.

Herr Mueller erklart, dass er diese Seiten handschriftlich
geschrieben und jede Seite persoenlich unterschrieben hat.

Scheun, ich danke fuer heute.

Huerberg, den 6. Mai 1947

NK-77
Dr. R.M.W. Mueller
IRuth
Mrs. Irene Reuteln

Jane Lester
Miss Jane Lester

W. Kretzsch
Dr. Willy Kretzsch

Stuttgart. Sommer 1947

v. 14. - 17. 6. 47

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

25-1248-21
RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696-A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

INTERROGATION SUMMARY NO. 2460

Interrogation of : Hans MUELLER, Official in Party Chancellery
Interrogated by : Mr. Singer, 14 and 17 June 1947, Nuremberg
Division & Att'y : SS - Mr. Debbs 216
Compiled by : V. Singer

PERSONS MENTIONED:

KLOPFER, Dr. Gerhard - Staatssekretär in Party Chancellery (p.2)
BERGER, Gottlieb - SS Obergruppenführer, Chief of SS Main
Office (p.2)
KLEMM, Herbert - Staatssekretär (annex p. 1)

SUMMARY

MUELLER states that he worked in the Party Chancellery at Munich and Berlin from August 1942 until the end. He was assigned to the State Affairs Department (Staatsrechtliche Abteilung) III under Dr. KLOPFER. He worked in Group III C under KLEMM until the summer of 1943 and was then attached to and placed in charge of the office of the Chief of the Party Chancellery. He was responsible for the technical supervision of all office employees, including all incoming and outgoing messages and mail. He also had to determine priority for teletype messages. All letters and messages which were not addressed directly to BORMANN were opened by female personnel in subject's office.

MUELLER claims that he does not know BERGER personally. He does know that an office II V was organized in the Party Chancellery for matters concerning the Volksturm. Subject once saw correspondence referring to BERGER's appointment by HIMMLER for the arming of the Volksturm.

MUELLER heard discussions concerning the proposed evacuation of the western areas of Germany, but does not know anything about

RESTRICTED

RESTRICTED

NO. 2460

specific plans to evacuate Eastern laborers or prisoners.

DISTRIBUTION:

General Taylor	1	Mr. Thayer	20
Mr. Ervin	1	Mr. Lyon	3
Mr. LaFollette	1	Mr. Levy	6
Mr. Bangust	1	Mr. Rapp	2
Mr. DuBois	1	WD. G-2	1
Dr. Kempner	1	Library of Congress	2
Mr. Dreyer	1	German War Dec.Proj.	2
Mr. J. Kaufman	1	Library	1
Mrs. Uiberall	1	Each Division	8
		Mr. Adams	4

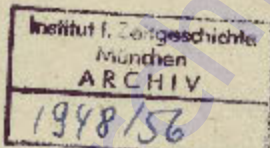
RESTRICTED

Inkorp. v. 11.7.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation # 1322-a.Dr. Kemmer - Ministries Division.

Vernehmung des Hans MUELLER vom 11. Juli 1947
von 16 Uhr 30 bis 16 Uhr 45 durch Mr. BEAUVAIS,
Frl. Bergmann, Stenografin.



1. F. Haben Sie HANSEN gekannt?

A. Ja.

2. F. Und KLEMM?

A. Ja.

3. F. Wie war das Verhaeltnis zwischen KLEMM und HANSEN?

A. Ueber das Verhaeltnis der beiden weiss ich eigentlich nicht Bescheid.

HANSEN kannte ich nur fluechtig. Er ging, als ich zur Parteikanzlei kam, wenn ich mich recht erinnere, 2 Monate spaeter weg, ungefaehr Mitte Oktober 1942.

4. F. Ueber das persoenliche Verhaeltnis der beiden wissen Sie nicht Bescheid?

A. KLEMM hat mit mir ueber das Verhaeltnis zu HANSEN nicht gesprochen, aber ich habe keine Beobachtungen gemacht, dass irgendwelche Stoerungen vorlagen, dass sie sich bekriegt oder den Rang abgelassen haetten, ich moechte sagen, dass es ordnungsgemaess gewesen ist. Allerdings war meine Zeit mit HANSEN sehr kurz, wie gesagt, 2 Monate. HANSEN kam dann an das Kammergericht nach Berlin und ist dort bis zum Ende geblieben.

5. F. Wie war Ihr Verhaeltnis zu BORMANN?

A. Meinen Sie persoenlich?

6. F. Ja.

A. Da kann ich sagen, dass es schlecht war, denn BORMANN war ein Mann, der zu seinen Mitarbeitern von einer ruecksichtslosen Art war. Man hatte - es ging wohl allen so - staendig Furcht vor ihm und seinen Explosionen. Bei allen Meinen und wichtigen Anlaessen ging er hoch und putzte seine Leute herunter.

7. F. Und dienstlich?

A. Genauso. Er sprach kaum mit Leuten, machte alles schriftlich. Um persoenliche Dinge hat er sich bei den einzelnen ueberhaupt nicht gekuemmert.

Ein Beispiel: Weihnachten 1944 kannte er mich schon ueber ein Jahr. Da sagte er: Sagen Sie, Herr MUELLER, haben Sie eigentlich Kinder? Daraus moegen Sie ersehen, dass er sich um solche Dinge nie gekuemmert hat. Ich war ueberhaupt erstaunt, eine solche Frage aus seinem Munde zu hoeren. Im Herbst 1944 kam ein Fernschreiben an. Auf dem Fernschreiben ist vermerkt, wann es an dem Aufgabort aufgegeben wurde und wann es an der Ankunftsstelle angekommen ist. Es ist nachts 2 Uhr 30 eingelaufen. Dann wollte er, dass die diensttuende Beamtin ihm das per Boten zusandte. Das Fernschreiben kam mit einigen Stunden Verspaetung an. Dann rief er mich nachts an und bruellte: Wenn das nocheinmal vorkommt, lasse ich Sie hinter Schloss und Riegel setzen. Ich hatte geschlafen, ich musste ja schliesslich auch mal ausruhen und konnte nicht dauernd im Dienst sein. Am naechsten Morgen habe ich ihn in seinem Buero aufgesucht und ihm gesagt, dass ich mich als entlassen betrachte und meine Taetigkeit als beendet ansehe. Er bruellte: Das koennte Ihnen so passen. Sie bleiben da, solange ich das wuensche. Wenn Sie gegen meinen Willen gehen, lasse ich Sie wie einen Fahnenfluechtigen behandeln und Sie wissen, was Ihnen dann blueht. So, wie er sich seinen Untergebenen gegenueber benahm, ist es nicht zuviel gesagt, wenn ich sage, das Verhaeltnis war weder erfreulich noch persoendlich. Ich weiss, dass andere auch ueber seine Art gegenueber den Angestellten der Parteidienststelle geklagt haben. Diese Zeit war fuer mich alles weniger als angenehm. Ich habe auch nach einigen Monaten in regelmassigen Abstaenden gebeten, mich zu entlassen und habe das damit begruendet, ich wolle zur Wehrmacht gehen. Er hatte alles schriftlich erledigt und abgelehnt.

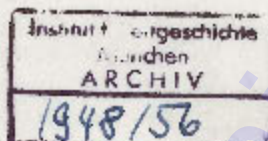
RESTRICTED

85-1248-76

Interrog. v. 6.10.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

INTERROGATION # 1404 b



Vernehmung des Hr. Hans MÜLLER
am 6. Oktober 1947 durch Mr. SINGER
von 14.00 - 14.15 Uhr
Stenographin: Hilde I. DITTMAR

1. F. Herr MÜLLER Sie wollten mich sprechen ?

A. Ja, Herr SINGER Sie haben mich vor Monaten vernommen, ich moechte Ihnen offen sagen warum es sich handelt. Vor 3 Wochen etwa war meine Frau bei Herrn Prof. KEMPNER und erkundigte sich bei ihm warum und wie lange ich in Haft bleiben musste. Hr. Prof. KEMPNER sagte zu meiner Frau er habe an und fuer sich kein Interesse mich hier zu behalten, doch er habe den Eindruck, dass ich mit meinen Angaben zurueckhalten wuerde. Meine Frau hat mir das brieflich mitgeteilt. Ich habe die ganze Zeit darueber nachgedacht worauf sich diese Aeusserung beziehen koennte. - Ich wurde in der Vernehmung vereidigt und ich nehme meine Aussagen ganz genau, ich habe mich bemüht die Wahrheit zu sagen und nichts zu verschweigen, ich habe bei Ihnen alle Angaben gemacht die notwendig waren. Nun kam ich zu der Auffassung, dass ihn vielleicht die Wahrnehmung meiner Aeusserung Ihnen gegenueber zu dieser Behauptung brachte, naemlich Sie fragten mich ob ich von einer Besprechung Ende 1944 Bescheid weiss, die mit dem Obergruppenfuhrer BERGER stattfand ?

2. F. Die in der Parteikanzlei mit Obergruppenfuhrer BERGER stattfand.

A. Ja, an der BERGER teilnahm es betraf die Fragen von Verlegungen der Kriegsgefangenenlager, Ostarbeiterlager und K.Z.Lager. Ich sagte, dass ich davon nicht Bescheid weiss und dass ich auch daran nicht teilgenommen habe. Sie fragten mich weiter ob ich BERGER kenne, ich sagte ich kenne BERGER nicht und habe ihn auch nie gesehen. Nun habe ich den Eindruck, dass vielleicht

diese Aeusserung von mir den Anlass dazu gab, dass Hr. Prof. KEMNER dachte, ich wurde mit meinen Angaben zurückhalten.

Ich bin nun bereit Ihnen heute nochmals zu erklären und ich bin bereit nochmals zu beeidigen, dass ich nie an einer Besprechung mit BERGER in der Parteikanzlei teilgenommen habe und dass ich BERGER nicht kenne.

3. F. Ich werde Ihnen sagen warum es sich handelt. BERGER war doch mehr als einmal in der Dienststelle BORMANN'S. Sie waren in seinem Büro und es waren nicht zu viele SS Obergruppenführer in der Dienststelle, wenn BERGER gekommen ist so fiel das auf und man hat sich doch sicher schon aus Neugierde erkundigt, wer das ist. Die Tatsache ist die, dass BERGER öfters in der Dienststelle war. Nun habe ich in meinem Bericht gesagt, dass es komisch ist, dass Sie BERGER nie gesehen und überhaupt gekannt haben, das war von mir aus alles.

- A. Herr Dr. SINGER ich bitte Sie, mir den Eid darauf abzunehmen ich kenne BERGER nicht. Es wäre von mir aus schon töricht, das zu verschweigen.

4. F. Kennen Sie einen SS-Hauptsturmführer BRANDENBUR ?

A. Nein.

5. F. Kennen Sie einen Dr. ARLT ?

A. Den kenne ich nicht.

6. F. Kennen Sie sonst irgendwelche Leute von der SS ?

A. Ja, freilich.

7. F. Wen kannten Sie z.B. von den höheren Offizieren in der Dienststelle der Parteikanzlei ?

A. Ich kannte Gruppenführer FEGELEIN, auch seinen Bruder Standardenführer FEGELEIN kannte ich. Dann kannte ich Obergruppenführer SCHAUß und einen Obergruppenführer WELFF.

8. F. Haben Sie irgendwelche Beamten des Ostministeriums in der Parteikanzlei gesehen ?

A. Vom Ostministerium nicht.

9. F. Z.B. ROSENBERG ?

A. Den sah ich.

00024

10. F. Gekletter MEYER ?

A. Auch, das war ein schwarzer Herr mit einer Brille, er war in Westfalen in Münster.

11. F. Kannten Sie einen Dr. BRASUTIGAM ?

A. Nein.

12. F. Kannten Sie einen Dr. WEYSEL ?

A. Ist mir nicht bekannt.

13. F. Dr. WEYSEL hatte sehr viel mit GROSS zu tun gehabt.

A. GROSS kenne ich nicht.

14. F. Wer war der Chef vom Amt 3 ?

A. Dr. KLOPPER.

15. F. Wer war der Chef vom Rassenpolitischen Amt ?

A. Dr. GROSS.

16. F. Kannten Sie Dr. LEIBBRANDT ?

A. Auch nicht.

17. F. Sie haben ihn niemals gesehen ?

A. Nein, ich weiss nicht in welchem Amt er war, ich kannte einen Rechtsanwalt LEIBRICH.

18. F. Sie waren seit August 1942 in der Parteikanzlei gewesen ?

A. Jawohl. In der Geschäftsstelle BORMANN war ich seit 1943, vorher war ich in der Gruppe Justiz tätig.

19. F. Hoerten Sie von Beziehungen zwischen HEYDRICH, BORMANN und Dr. MEYER und anderen Beamten Teilnehmern, wo es sich um die Judenfrage gehandelt hat ?

A. Nein, da weiss ich nichts. HEYDRICH war da schon monatelang tot, das muss im April oder Mai 1942 gewesen sein.